

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 12 (1908-1909)

Artikel: Qu'est-ce qu'un carifaribotteur?
Autor: M.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-111003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Qu'est-ce qu'un carifaribotteur ?

Une ringue d'enfant, à Lausanne, se dit ainsi:

Les pantoufles de madame

Bien ourlées, bien brodées, bien carifaribottées,

Si j'avais de l'ourlure, de la brodure, de la carifaribotture,

J'ourlerais, je broderais, je carifaribotterais

Aussi bien qu'un ourleur, qu'un brodeur, qu'un carifaribotteur

Qui ourle, qui brode, qui carifaribotte.

Qu'est-ce donc qu'un carifaribotteur ?

M. R.

Sagen und Volksglauben aus dem Sarganserland.

Sagen¹⁾.

Von der „Guscha“²⁾.

Eine Sage, die ich bis jetzt nirgends zu lesen bekam, weiss zu berichten, dass auf der „Guscha“ einst eine gewaltige Schlacht geschlagen worden sei, und dass die kleinen Hügel, welche sich zwischen den von den Kühen ausgetretenen Pfaden dicht aneinander reihen, die Gräber der gefallenen Krieger seien. Eine andere Sage will wissen, dass auf der gleichen Stelle eine grosse Stadt gestanden habe.

„Palfrieser-Joggäli“.

Der unzweifelhaft historische „Palfrieser Joggäli“ scheint der Kern einer Sagenbildung geworden zu sein. Er habe auf Palfries gewohnt und gewirtschaftet. Er habe eine übermenschliche Stärke und Kraft besessen. Als einmal eine Kuh einen Abhang hinuntergefallen sei, habe er dieselbe ohne weiteres wieder hinauf getragen. Er sei einmal von dem stärksten Franzosen besucht und zum Ringkampfe aufgefordert worden. Der Joggäli habe sich nicht lange besonnen, nur habe er den Vorbehalt gemacht, er wolle für einen allfälligen schlimmen Ausgang nicht verantwortlich sein. Und als der Franzose sich damit zufrieden gab, habe ihn der Joggäli an den Seiten gefasst, in die Höhe gehoben, und mit solcher Gewalt zu Boden geworfen, dass der Franzose nie mehr aufgestanden sei und ihm keinen Wettkampf mehr angeboten habe. Der Riese scheint nicht gewusst zu haben, wie er seinen Überfluss an Kraft verwenden solle, wenigstens soll er sein Weib geschlagen haben, wobei er sich zu entschuldigen pflegte: „I muess di schlagä, Gott bifhlts“. Beständig in der Furcht, es möchte ihn in einer Todeskrankheit niemand in seinem Fieberwahn und seiner überquellenden Stärke halten können, habe er immer um einen raschen, leichten Tod gebeten. Und wirklich, als er an einer Portiuncula nach Hause kehrte, gebeichtet und kommuniziert hatte, sei er vom Blitze erschlagen worden.

Die grosse Glocke in Flums.

Als in Flums die alte grosse Glocke gegossen wurde, hätte es noch an etwas Silber gefehlt. Da sei ein altes Weiblein gekommen und habe eine ganze Schürze voll blanker Fünfliber in das Glockenmetall geworfen.

¹⁾ s. auch ARCHIV XI, 131 ff. — ²⁾ Berg auf der Grenze der polit. Gemeinden Mels und Flums.